

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1928

369 (9.8.1928) Morgenausgabe

Deutschland und China.

Abschluß eines Handelsvertrages?

m. Berlin, 8. Aug. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der neu ernannte deutsche Gesandte für China, Dr. von Borg, hat unmittelbar nach seinem Amtsantritt die Verbindung mit den einzelnen deutschen Kolonien aufgenommen. Er hat zunächst den schon traditionell gewordenen Besuch in Schanghai gemacht und ist dabei wohl nicht ganz zufällig mit dem chinesischen Außenminister Wang zusammengetroffen. Bei einem Festessen sind herzliche Reden ausgetauscht worden. Der eigentliche Zweck der Reise aber ist auf beiden Seiten wohl der gewesen, auf neutralem Boden zusammenzukommen und die Möglichkeit zu besprechen, ob und inwieweit eine politische und wirtschaftliche Annäherung zwischen Deutschland und China denkbar ist. In politischen Kreisen wird damit gerechnet, daß Dr. von Borg in absehbarer Zeit nach Nanjing fährt, falls sich aus dieser ersten Fühlungsnahme die Gewißheit ergeben sollte, daß der Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Deutschland und China etwa nach dem Muster des amerikanisch-chinesischen Vertrages möglich ist.

Die japanische Politik in der Mandchurei.

II. London, 8. August. Nach Meldungen aus Tokio befahte sich das japanische Kabinett am Mittwoch mit einer Ueberprüfung der Grundlinien der japanischen Politik in der Mandchurei. Im Anschluß an die Kabinettsitzung erklärte Ministerpräsident Tanaka mit allem Nachdruck, daß die japanische Politik in der Mandchurei unverändert bleibe.

Die Erklärung Tanakas wird damit in Zusammenhang gebracht, daß die Bemühungen der japanischen Regierung, mit Tschangkuang zu einem Uebereinkommen zu gelangen, wonach er sich über Verbindung mit den der japanischen Politik in der Mandchurei feindselig gegenüberstehenden Kreisen der Nanjing-Regierung enthalten sollte bisher ergebnislos verlaufen sind.

Die Entrenchung der Deutschen in Jugoslawien

II. Belgrad, 8. Aug. In der Dienstagssitzung der Skupstina sprach im Namen der Deutschen Partei in Jugoslawien Abg. Kraft. Er stellte fest, daß die Regierungserklärung die deutsche Minderheit mit keinem Wort erwähnt habe. Nirgends anher in Italien lebten die nationalen Minderheiten unter so schlechten Verhältnissen, wie in Jugoslawien. Niemand jorge dafür, daß die den Deutschen in den ersten Nachkriegsjahren angetanen Ungerechtigkeiten wieder gut gemacht würden.

Ueber 200 Deutsche Vereinigungen seien aufgelöst und ihre Vermögen in Höhe von 80 bis 100 Millionen Dinare enteignet worden.

Die 600 000 Deutschen in Jugoslawien besäßen nicht eine deutsche Mittelschule. Bedauerlich sei es, daß man nicht eine neutrale Regierung gebildet habe, die nach allen Seiten Erleichterungen schaffen könne. Während der Rede Krafts kam es wiederholt zu heftigen Zusammenstößen zwischen dem Redner und Abgeordneten der slowenischen Partei und der Radikalen Partei.

Das Banditenunwesen in Mexiko.

II. London, 8. Aug. Wie die D.M. aus Newyork meldet, überfiel in Mexiko eine größere Anzahl von Banditen auf der Landstraße in der Nähe von Puerto de Ixtla etwa 80 Automobilisten, meist Mexikaner und Spanier, raubte sie aus und nahm ihnen die Automobile weg. Hierauf überfielen die Banditen die Stadt Puerto de Ixtla, plünderten das dortige Lagerhaus und die Bahnhofsstation sowie einen jebden einfallenden Eisenbahnzug aus, dessen Lokomotive sie losstoppelten und unbenutzt in die Wüste fahren ließen. Die Lokomotive entgleiste jedoch bald, ohne Schaden anzurichten. Der in Puerto de Ixtla stationierten Bundesgarnison gelang es nach zweifelhaftem Kampfe, die Banditen zu vertreiben und einen Teil der Automobile wieder zu erlangen. Die Touristen wurden sämtlich unverletzt auf der Landstraße aufgefunden. In dem Kampfe wurden zahlreiche Banditen getötet oder verwundet, auch einige Bundesoldaten wurden verletzt. Der amerikanische Gesandte Morrow verbrachte das Wochenende unweit der Stelle, wo der Ueberfall geschah, ohne von den Vorgängen etwas zu erfahren.

Zum 100. Geburtstag Leo Tolstois

(Am 9. September 1928.)

Von Melchior Vischer (Berlin).

„Torheit ist alles, was ich wußte, glaubte, liebte — die Liebe, die Selbstverleugnung, das ist das einzige, vom Zufall unabhängige Glück.“

Diesen gelegentlichen Ausspruch Tolstois kann man gut als die Essenz seines Lebens und Wirkens nehmen. Dieser Russe ist groß als Dichter, groß als Mensch. Tolstoi ist der Dichter des irdischen Lebens, der einfache Soldat des Wahrheitsfanatismus.

Tolstoi liebte die Tiere und Pflanzen; von den Menschen aber wußte er, was sie im Geheimen fühlen und wollen, nach außen jedoch sagen und tun. Auf diesem Umweg kam er zur Kritik an der Kultur und Zivilisation vergangener und seiner Zeit.

In der Mitte des vorigen Jahrhunderts kam in Europa in der Literatur die seit langem vernachlässigte Prosa zur Entfaltung. Dieses Bestreben nahm vom westlichen Europa, vor allem von Frankreich aus seinen Ausgang und gelangte auch nach Rußland. Nach Puschkine, Gogol und Lermontow traten vier große Romandichter an die Öffentlichkeit: Turgenjew, Gorki, Tolstoi und Dostojewski und Graf Leo Tolstoi (geboren am 9. September 1828 in Jasnaja Poljana im Gouvernement Tula).

Tolstoi hatte ein bewegtes Leben hinter sich — er war Student, später Artillerieoffizier und Kriegserichter, machte große Reisen ins Ausland — als er sich auf dem väterlichen Gut niederließ, um hier nur seiner Familie zu leben. In späteren Jahren vollzog sich hier bei ihm eine Wandlung in seiner Weltanschauung, von Aristokrat wurde er zum Bauern, vom intellektuellen Beobachter und Nichtstuer gelangte er zu einer Art von religiösem Sozialismus, mit Anlehnung an das Christentum. Er verwarf das, worüber er im Leben nachgedacht hatte, in einfachen Sätzen auszusprechen. Sein ganzes äußeres Leben stellte er danach ein. Aus Tierliebe ab er kein Fleisch mehr und wurde Vegetarianer; Alkohol und Tabak rührte er nicht mehr an. Er hatte den Hochmut und die Hofart des Lebens von sich abgetan, wie man einen alten Mantel auszieht, lebte nun wie ein Bauer und dachte wie ein heidnischer Bauernjüngling. Sein Aeußeres war diesem neuen Leben angepaßt. Tolstoi war von häßlicher Gestalt und hatte das Antlitz eines Bauern; über sein Bauerngesicht hatte er sich in seiner Jugend als eifriger Deutnant oft sehr geziert, später — nach seiner großen seelischen Wandlung — freute er sich wie ein Kind, wenn er einmal von einem Fremden mit einem Bauern verwechselt wurde. Da

Eine mißglickliche Probe zum Atlantikflug.

Der französische Flieger Drouhin schwer verunglückt

F.H. Paris, 8. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Auf dem Flugplatz von Orly ereignete sich heute nachmittags gegen 6 Uhr ein schweres Unglück. Der bekannte französische Flieger Drouhin hatte, begleitet von einem Mechaniker, einem Ingenieur und einem Funkentelegraphisten an Bord seines Flugzeuges „Regenbogen“ Platz genommen, um einen Versuchsflug zur Ueberquerung des Atlantischen Ozeans durchzuführen. In einer Höhe von 150 Metern überflog sich plötzlich der Apparat, stürzte ab und zerfiel in am Boden.

Unter den Trümmern des Apparates zog man den Mechaniker entsehtlich verblümmelt hervor. Die drei anderen Mitglieder der Besatzung waren schwer verletzt. Drouhin war ein Arm gebrochen und ein Fuß abgetrennt. Außerdem hatte er schwere Quetschungen erlitten. Der Ingenieur mußte bewußlos ins Spital geschafft werden.

Der Fremdenlegionär Klems begnadigt.

F. H. Paris, 8. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die deutsche Botschaft veröffentlicht heute folgende Mitteilung: Der ehemalige deutsche Fremdenlegionär Klems, der befristlich zum Tode verurteilt worden war, ist durch den Präsidenten der französischen Republik zu lebenslänglicher Zwangsarbeit begnadigt worden.

Ein französischer Kolonialskandal Politischer Giftmord in Guayana.

F. H. Paris, 8. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der frühere französische Abgeordnete für Guayana, Jean Galmot, wurde, wie „La lumere“ meldet, von seinen politischen Gegnern vergiftet.

Offiziell wird mitgeteilt, daß Galmot verschied sei. Die Nachricht von seiner Vergiftung bestreitet sich aber. Die Angelegenheit kann nicht verfehlen, großes Aufsehen zu erregen. Galmot gehörte der Kammer von 1919 an. Er war wegen unerlaubter Schießungen während des Krieges zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt, aber später begnadigt worden. Ueber sein Vermögen war der Konturs verhängt worden und aus diesem Grunde konnte er nicht mehr wiedergewählt werden. Bei den letzten Kammerwahlen unterstützte er den Herausgeber der „La lumere“, George Auquetil, der aber gegen den radikalsozialistischen Abgeordneten Lautier und alle Behörden in Guayana, daß diese das Wahlergebnis gefälscht hätten.

Es scheint in dieser Kolonie zu schweren politischen Kämpfen gekommen zu sein.

über die man in Paris sehr wenig unterrichtet wurde. Wenn sich die Gegner Galmots seiner jetzt entledigen, indem sie ihn vergiften, so wird dies auf die Zustände in dieser französischen Kolonie ein sehr bezeichnendes Licht. Eine gerichtliche Untersuchung wurde eingeleitet, die vielleicht Klarheit in diese sehr dunkle Angelegenheit bringen wird.

Unwetter über Frankreich.

II. Paris, 8. Aug. Im Laufe des Dienstag liefen aus allen Teilen Frankreichs Meldungen über schwere Unwetter ein. Am schlimmsten ist das Loiretal heimgesucht worden. Die Gewalt des Sturmes war so groß, daß in einem Dorfe zahlreiche Häuser abgedeckt und die Dächer auf die benachbarten Felder getragen wurden. Die Landleute, die bei Tagesanbruch zu ihrem Schreden die frisch aufgestapelten Getreidemieten vermisst, fanden sie 200 Meter weiter wieder. Die Gegend von Montpellier wurde erneut durch schwere Schandfeuer heimgesucht, die Wald und Ernte vernichteten. Nur mit Mühe konnten Feuerwehrt und Einwohner durch Füllen von Bäumen und Ziehen von Gräben eine weitere Ausdehnung des Brandes verhüten.

120 000 Mark Entschädigung für Slater.

II. London, 8. Aug. Die englische Regierung hat Oscar Slater als Entschädigung für die zu Unrecht verübte Zuchthausstrafe in den Jahren 1909 bis 1927 eine Summe von 120 000 Mark angeboten. Slater hat das Angebot angenommen.

Slaterlie sein gutmütiges Gesicht und er sagte dann geradezu stolz: „Der Aristokrat ist mir also nicht aufs Gesicht geschrieben!“

Gorki gibt irgendwo in seinen Erinnerungen eine gute Beschreibung von Tolstoi: „Ich erinnere mich an seine durchdringenden Augen und an die Bewegungen seiner Finger, als ob sie fortwährend Gebilde in der Luft formten, an seine Gespräche, seine Barten- und Lippenausdrücke, seine listige Stimme. Einmal sah er am feinsten Meerufer von Galspra, den Kopf auf die Hände gelegt; der Wind blies ihm durch die weißen Haare seines Bartes; er sah auf das Meer hinaus. Es war ein sonniger, wolfiger Tag. Die Wellen glitten über die Steine und mit den Steinen erschien der alte Mann bald hell, bald dunkel; die Steine des Ufers waren groß und mit Seegras bedeckt. Er erschien mir auf einmal auch wie ein uralter, lebendig gewordener Stein, der Anfang und Ausgang aller Dinge weiß.“

Tolstoi bewunderte den Bauernstand. Er war stets im Glauben, daß der Bauer härter als der Intellektuelle und daß er jäh und unentzerrbar mit der Erde verwurzelt sei. Tolstois Bild war auch in der Kunst eine bürstliche, feste und starke Kunstausfassung. Einmal sagte er: „Wie gut die Bauern Geschichten erzählen. Alles ist einfach; weniger Worte und viel Empfindung. Wahre Weisheit braucht wenige Worte; zum Beispiel: Gott erbarme dich unser!“

In dieser Zeit war es, daß Tolstoi das Schlichte und Einfache als das wahrhaftig einzig Große begriffen hatte; und er lebte danach ein einfaches Leben. Er sprach einfach, er schrieb einfach. Allerdings sagte damals Dostojewski über Tolstois Einfachheit: „Die Einfachheit Tolstois ist geradlinig und außerdem hochmütig; er ist ein Feind der Analyse.“

Tolstois Lebenswerk zerfällt in sechs Teile: Die reinen autobiographischen Bücher. U. a. die Trilogie „Kindheit“, „Jugendzeit“, „Jünglingsjahre“ (1852-57); diesen Büchern reiht sich die Trilogie der Kriegserinnerungen an: „Sebastopol im Dezember 1854, im Mai 1855, im August 1855“ (Tolstoi hat die Belagerung und Erstürmung von Sebastopol mitgemacht). — Der historische Roman. Hier ist vor allem der große Roman „Krieg und Frieden“ zu nennen, der die russische Geschichte von 1805-1815 behandelt. Ueber dieses Werk gibt es einen selbstbewußten Ausspruch Tolstois: „Ohne falsche Bescheidenheit, es ist wie die Ilias!“ — Die Romane und Novellen, die zugleich eine Kritik des gesellschaftlichen Lebens und der menschlichen Gesellschaft sind: „Anna Karenina“, „Auferstehung“, „Aufzeichnungen eines Marquiers“, „Zwei Hularen“, „Kofaten“ u. a. — Die didaktischen Erzählungen: hierher gehören vor allem die Legenden und Volksmärchen. — Kritische Schriften über Kunst; es sei erwähnt „Was ist eigentliche Kunst?“ — Und schließlich die theologischen und volkszericherischen Schriften, ferner Briefe.

Tolstois gesamtes schriftstellerisches Lebenswerk beträgt etwa hundert Bände; in Moskau wird jetzt die erste Gesamtausgabe von

Der Orkan über Florida.

Es fehlen noch immer ausführliche Meldungen.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.) J.N.S. Newyork, 8. August. Erste Besorgnis herrscht hier über die Lage in Florida. Der schwere tropische Orkan, der gestern über die Küste hereingebrochen ist, hat in seinem weiteren Verlaufe offenbar schweren Schaden angerichtet. Anscheinend bewegt sich das Zentrum des Orkans nach Westen zu. An ausführlicheren Berichten aus den betroffenen Gebieten fehlt es noch immer. Todesopfer wurden bisher noch nicht gemeldet. — Berühmte wirkt hier die Nachricht, daß es dem Dampfer, der sich mit 300 Passagieren an Bord inmitten des Orkans auf hoher See befand, gelungen ist, einen sicheren Hafen aufzusuchen.

Oberstaatsanwalt Frieders nach Wien geflüchtet.

II. Wien, 8. Aug. Das Mittagsblatt „Die Stunde“ veröffentlicht die sensationelle Nachricht, daß der wegen Meineids verurteilte Oberstaatsanwalt Frieders seit einigen Tagen in Wien geflüchtet sei. Er befindet sich bereits in einem der bekanntesten Rechtsanwälte, Dr. Richard Prebuzger, gewährt. Dieser habe eine Eingabe an das thüringische Staatsministerium gerichtet, in der darauf hingewiesen werde, daß die Ablehnung des Gnadengesuches, dessen Ueberweisung vom thüringischen Landtag beschlossen worden sei, verfassungswidrig sei. Gleichzeitig sei ein Schreiben an den thüringischen Landtag gerichtet worden, in dem gebeten werde, die Ausführung der durch Mehrheitsbeschluß des Landtages erfolgten Begnadigung Dr. Frieders zurückzuführen. Rechtsanwält Dr. Prebuzger habe ferner darauf hingewiesen, daß eine eventuelle Befreiung des Dr. Frieders einen Rechtsbruch darstellen würde und daß der thüringische Staat sowie sämtliche Personen, die die Befreiung anordnen oder durchführen würden, moralisch und materiell für diesen Schritt zur Verantwortung gezogen werden würden. Die Verteidigung des Oberstaatsanwalts Dr. Frieders im Deutschen Reich habe der Berliner Justizrat Dr. Loewenkeim übernommen.

Drahtloser Telegramm- und Telephonverkehr zwischen Flugzeug und Erde.

D. Berlin, 8. August. Der Juni-Bericht der Bordgeräte-Abteilung der Deutschen Luftfahrt enthält interessante Einzelheiten über die Ergebnisse und Neuerungen des Flugfunkverkehrs. Alle mehrmotorigen und eine Anzahl einmotoriger Großflugzeuge der Luftfahrt sind jetzt mit F.T.-Vorrichtungen, die Seeflugzeuge außerdem mit Notsendeanlagen versehen. Das Funkpersonal, das durch die Betriebnahme neuer Anlagen in Kopenhagen, Berlin und München wiederum eine Vergrößerung erfahren hat, wurde häufig von Streckenflugzeugen für Kurs- und Standortmessungen in Anspruch genommen. So konnte auch ein Segelboot in der Dänke durch Flugfunkmeldung einer Dornier-Wal-Streckenmaschine aus Seeort gerettet werden. Dem Bericht ist ferner zu entnehmen, daß die Einführung des drahtlosen, privaten Telegramm- und Telephonverkehrs zwischen Flugzeugpassagieren und Erde und auch umgekehrt nur noch eine Frage der Zeit ist. Der Telephonverkehr wäre ohne weiteres möglich, sobald das Berechnungswesen mit der Post und die Verpflichtung des Flugfunkpersonals durch Dienstleistungen in der Umgestaltung entgegen, aber in absehbarer Zeit dürfte den Flugpassagieren jederzeit sowohl telephonische als auch telegraphische Verbindungsmöglichkeit während des Fluges geboten werden.

Ein englischer Dampfer in Flammen.

II. London, 8. August. Der englische Dampfer „Kalgan“, der sich auf dem Wege nach Wutshang befand, steht nach Berichten aus Schanghai in Flammen. Die „Kalgan“ ist ein Rüstendampfer von 2650 Tonnen, der zu gewissen Jahreszeiten bis zu 2000 Ruff als Passagiere an Bord hat.

Tages-Anzeiger.

- (Näheres siehe im Inseratenteil.)
- Donnerstag, den 9. August.
- Sommeroperette Koncertband: „Der fidele Bauer“, 7 1/2 Uhr.
- Karlsruher Uebertrags: Berlin-Zusammenkunft im Moulinart-Garten.
- Zum Wollinger: Großes Gartenkonzert.
- Wendhaus Ant. Gold. Schmal: Operetten-Abend.
- Gelbes: Großes Gartenkonzert.
- Gottesacker: Konert, 8 Uhr.
- Kaffee-Kabarett Wiener Hof: Kabarett-Vorstellung.
- Kaffee-Kabarett Holten: Neues Programm.
- Wilde-Platzspiele: Kofche; Zimmer 13.
- Wilde-Platzspiele: Das Geheimnis von Genf; Der letzte Kampf.

Tolstois Werken herausgegeben; sein Freund Wladimir I. Scherwin ist mit der Herausgabe betraut.

Tolstois dichterisches Werk steht in der Weltliteratur einzig da. Denn alles, was er geschrieben hat, ist eigentlich nichts anderes als eine große Autobiographie. Nicht nur für seine autobiographischen Werke, die er als solche bezeichnet, gilt das, sondern auch in seinen anderen, selbst in den sogenannten „historischen“ Schriften ist Autobiographisches verflochten.

In seinen Gedanken, in seinem Stille war er heftig. Er war schonungslos auf alles Konventionelle im Leben und Denken seiner Zeit hin, denn alles Schablonenhafte war ihm verhaßt. Das alles tat er in einer freimütigen Weise, die in der damaligen Zeit alle Mäuler erzürnte. Topp und Themen seiner dichterischen Arbeiten — die er in seinem Alter verdammte — waren jumeist dem Leben des russischen Landadels und der russischen Provinz entnommen. Ausnahmen davon waren „Polikuschka“, das unbedingte und demütige Verleugern eines proletarischen Proleten und das Schauspiel „Die Macht der Finsternis oder eine Aube blieb hängen“ — der ganze Bogen muß umkommen, jener häßliche Dientanz unter Bauern.

Tolstoi erblickt in der Kultur eine Feindin des gesamten Volkslebens, und predigt, ein russischer Rousseau, Rückkehr zu einfachsten Verhältnissen“, definiert Johannes Scherr kurz und treffend Tolstois Werk. Tolstoi war die „Verneinung aller Beziehungen, wenn er als Gegenpol gegen die Zivilisation aufstand; denn er hatte den Willen und die Kraft, bei allen Errungenschaften der Zivilisation die Achillesferse zu entdecken.“

Er, Zeit seines Lebens ein Feind des Literarischen und der Literatur, begnügte sich nicht damit, die Irrtümer der menschlichen Kultur erkannt zu haben; er richtete sein Leben nach diesen Erkenntnissen ein und gelangte für sich selbst und andere zur vollständigen Negation des intellektuellen, gesellschaftlichen Lebens und fernerhin zur Forderung einer freiwilligen Askese, wie er sie schon im christentum verwirklicht glaubte. Tolstoi wird auf diesem Wege Volkserzieher. Die Bergpredigt hatte ihn fasziniert, ihre Lehren und Schlussfolgerungen machte er dem russischen Bauern auf russische Weise mundgerecht. Er ernannte sich dabei aber von den Lehren der Kirche; das tat er bewußt, weil er glaubte, auf dem rechten Wege zur Erkenntnis zu sein und so näher einem erträumten Leben Christi zu kommen.

Viele Jahre lebte er auf Jasnaja Poljana das glückliche Leben eines glücklichen Bauern; bis dann die Zwernisse mit seiner Frau Sophie Andrejewna kamen. Darüber gibt es verschiedene Auffassungen. Tolstoi wollte sein ganzes Vermögen vererben; diesen Wunsch durchsetzte seine Frau, weil sie an ihre Kinder dachte; denn seine Mutter wird freiwillig die Armut ihrer Kinder wollen. So kam es eines Tages zu der bekannten „Flucht“ Tolstois. Er verließ sein Haus und Hof und starb auf dieser „Flucht“ vor dem Weibe und dem Leben. Der Aufbejoh hatte seinen Frieden gefunden.

Verfassungstag und Einzelhandel

Der Einzelhandelsausschuß der Mannheimer Handelskammer hat einen Antrag, am Karfreitag die Läden zu öffnen, um eine Unterbrechung des Dienstgeschäftes zu vermeiden, abgelehnt, dagegen die uneinheitliche Regelung der Feiertage des Verfassungstages bedauert. Der Mannheimer Einzelhandel erleidet dadurch, daß der Verfassungstag in diesem Jahre auf den besten Geschäftsgang der Woche falle und die Läden in der Pfalz und in Hessen geöffnet seien, einen ganz besonderen Schaden.

Die badische Gesandtschaft in Berlin.

Von zuständiger Stelle wird uns geschrieben: Mehrfache Wahrnehmungen und Äußerungen in Zeitungen des Landes Baden lassen erkennen, daß über die Tätigkeit der Vertretung der badischen Regierung in Berlin und über deren Arbeitsgebiet, trotz wiederholt gegebener Aufklärung, immer noch keine Klarheit besteht. Es wird bei den kritischen Auslassungen ganz übersehen, daß es sich hierbei um eine reichs- und landesrechtliche verfassungsmäßige Einrichtung handelt. Der Sachverhalt ist folgender: Das Land Baden ist, wie früher im Bundesrat, jetzt im Reichsrat vertreten, der nach der Reichsverfassung ein „Landparlament“ und in gleicher Weise wie der Reichstag als Organ der Gesetzgebung und zur Erfüllung zahlreicher anderer Reichsaufgaben bestellt ist. Während des ganzen Jahres, mit Ausnahme der Sommerferien, findet in mehreren Ausschüssen, sowie im Plenum des Reichsrats eine eingehende Bearbeitung aller Reichsgesetzesentwürfe usw. statt. Die hierbei für Baden zu leistende Arbeit wird, da die als Bevollmächtigte zum Reichstag berufenen badischen Minister nicht in Berlin anwesend sein können, von drei stellvertretenden Bevollmächtigten, die ihren Sitz in Berlin haben, bewerkstelligt. Diese Bevollmächtigten erhalten zwar ihre Instruktionen durch das Staatsministerium; ihre Tätigkeit erfordert jedoch eine eingehende Bearbeitung der ihnen zugeteilten Materien. Weiterhin hat es sich als notwendig erwiesen, eine Vertretung Badens bei der Reichsregierung einzurichten zwecks Beförderung aller derjenigen Dienstgeschäfte, die außerhalb des Reichsrats zwischen Baden und dem Reich zu erledigen sind und die vielfach ein persönliches Verhandeln mit Berliner Regierungsstellen erforderlich machen. Diese Vertretung Badens ist einem der stellvertretenden Bevollmächtigten übertragen; er führt in dieser Eigenschaft die Amtsbezeichnung Gesandter. Die Vertretung beim Reich führt zwar übungsgemäß die Bezeichnung „Gesandtschaft“, sie ist aber keine diplomatische Vertretung im vollen rechtlichen Sinne. Die Vertreter sind Staatsbeamte zur Beförderung der notwendigen Aufgaben; die vielfach übliche Repräsentation ist von untergeordneter Bedeutung und tritt gegenüber der anstehenden Sitzungs- und Büroarbeit völlig in den Hintergrund.

Außerdem hat sich eine besondere Vertretung Badens für die Förderung der privatwirtschaftlichen Interessen in Baden notwendig gemacht. Die Förderung der privatwirtschaftlichen Interessen Badens ist dem Minister des Innern unterstellt und gleichfalls einem der stellvertretenden Bevollmächtigten zum Reichstag übertragen. Gerade diese Einrichtung hat sich als außerordentlich wertvoll erwiesen; sie wird von zahlreichen Vertretern aller Wirtschaftszweige aus Baden persönlich und schriftlich in Anspruch genommen. Vielfach ist es gerade der Tätigkeit dieser wirtschaftlichen Vertretung zu verdanken, daß die badische Wirtschaftsinteressen in Berlin gefördert werden, und daß die badische Wirtschaft am Berliner Markt zur Geltung kommt. Die genannten Stellen sind büroamtlich und räumlich bei der badischen Gesandtschaft vereinigt und erfüllen Staatsaufgaben für Baden, auf welche schließlich, solange es ein Land Baden gibt, nicht verzichtet werden kann.

Wollte man dies, dann hätten hierdurch Gewerbe, Industrie und Arbeiterchaft des Landes Baden den allergrößten, wirtschaftlichen Nachteil. In Berlin konzentrieren sich in immer stärkerem Maße alle politischen, wirtschaftlichen und finanziellen Kräfte; Länder, die in Berlin keine Repräsentation entwickeln, kommen einfach unter die Räder. Wer von den politischen Zusammenhängen, von dem Gang der Gesetzgebung und von den finanzwirtschaftlichen Vorgängen der deutschen Volkswirtschaft auch nur einigermaßen Kenntnis hat, kann an der Einrichtung der Vertretung des badischen Landes beim Reich nichts auszusetzen haben.

Im Gegenteil, er muß wünschen, daß die Vertretung der badischen Interessen in der Reichspolitik und in der deutschen Wirtschaft eine recht energiegelbe ist. Gehört doch das Land Baden, seit es Grenzland geworden ist, zu den Ländern des Reiches mit der größten Arbeitslosigkeit und mit recht schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen.

Das Land Baden hat alle Veranlassung, seinen politischen und wirtschaftlichen Einfluß in Berlin zu stärken. Dies kann nach den verfassungsrechtlichen Verhältnissen Deutschlands nur auf dem Wege geschehen, den wir im vorstehenden gezeigt haben.

DZ. Rot (Wiesloch), 8. August. (Schwerer Autounfall.) Der Mannheimer Emil Stauch geriet unter ein Auto aus St. Leon. Der junge Mann trug eine Gehirnerschütterung und zwei Beinbrüche davon, was seine Ueberführung ins Heidelberger Krankenhaus erforderlich machte.

sch. Brühl (A. Schweltingen), 8. Aug. (Erweiterungsbau.) Der erste Spatenstich zu dem Erweiterungsbau des katholischen Schwesternhauses, des Verammlungs, Näh- und Kinderkutschal enthält wird, ist dieser Tage getan worden. Nachdem der Ortsgeistliche, Pfarrer J. H. Metzler, den Platz geweiht hatte, erfolgte durch Bürgermeister Eder, ferner durch den erblichshöflichen Bauinspektor F. H. sowie durch den Vorsitzenden des Ortsparlamentarischen Ausschusses, Lindermeister Schwab, und die Herren des Stiftungsrats der erste Spatenstich. Der Bau dürfte im Rohbau in etwa zwei Monaten fertig werden.

Söllingen (S. Kastatt), 7. Aug. (Von einem Motorrad überfahren.) Am letzten Sonntag Abend kam hier ein 6 Jahre altes Mädchen unter ein Motorrad und mußte mit zerquetschtem Bein und schweren inneren Verletzungen unter demselben herbeigetragen werden. Das Kind soll beim Fangenspielen mit Ferienkindern in das Motorrad hineingeklettert sein. Eine Untersuchung durch die Gendarmerie ist eingeleitet.

Baden-Baden, 8. Aug. (Tödlicher Unfall.) Heute vormittag ereignete sich bei Sandweier ein schwerer Unfall. Der 27 Jahre alte ledige Karl Müller aus Ottersdorf, der einen Bullen nach Baden-Baden treiben wollte, wurde von einem Auto angefahren, zu Boden geworfen und so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Das Auto fuhr hinter einem Bauernhüter her und wollte daselbe in dem Augenblick des Vorübergehens des Viehreiters überfahren. — Heute nachmittags 3 Uhr fuhr ein Postomnibus beim alten Schloß an einer Kurve gegen einen Baum. Bei dem starken Anprall erlitten mehrere Personen durch umherfliegende Glasplitter leichtere Verletzungen. Der Sachverhalt ist unerheblich.

Freiburg, 8. Aug. (Titelverleihung.) Den früheren Oberlehrern der Städtordnungsbehörde wurde bekanntlich vom Unterrichtsministerium der Titel „Rektor“ verliehen. In hiesiger Stadt sind es die Herren: Schwörer, Schnarrenberger, Emil, Mägr Karl und Martin Paul, welche diesen Titel erhielten.

Wörach, 8. Aug. (Feuer beim Badischen Bahnhof.) Gestern brannte die Dekonomieanlage des Bauerngutes Bogenlangweg 4 beim Badischen Bahnhof vollständig nieder. Die Familie und die Aechte, deren Wohnungen sich in den Seiten des Gebäudes befanden, mußten flüchten. Der Dachstuhl des Hauses ist vollständig vernichtet, ebenso auch die Scheune und der Pferdebestall. Der Brand konnte erst nach einständiger angestrengter Arbeit der Feuerwehr eingedämmt werden. Der Schaden ist erheblich.

Eisenbahnbienezücht.

Von H. Gossenberger, Karlsruhe.

So oft man vom Norden aus der Richtung Frankfurt-Karlsruhe kommend, auf der Fahrt gegen Offenburg die üppigen Fluren der Rheinebene durchfahren mag, immer und immer wieder wird das Auge des Reisenden gefesselt werden durch die schöne Landschaft zur Linken mit ihrem in reichster Kultur prangenden Reben-Hügelland, das von bunten Waldhöhen im Hintergrund umrahmt wird. Immer wieder wird das Auge des Fremden aufs neue entzückt durch die prächtigen, dauernd wechselnden Anblicke auf das Schwarzwaldgebirge. Wer kennt sie nicht, die zahlreichen Schwarzwaldtäler, die auf der Weiterfahrt durch „unseren Schwarzwald“ in schneller Folge ungeahnte landschaftliche Schönheiten erschließen und jeden Augenblick neue überraschende Formen bieten. Und wer hat sie, mitten in diesem unendlichen Schwarzwaldrauber, kühn angelehnt an die trockigen Felswände, noch nicht beobachtet jene schmutzigen kleinen Schwarzwaldwärdlerhäuschen mit den rotbraun bemalten Fensterrahmen und dem buntenfarbig gefärbten Bienenhäuschen zur Seite, das Ganze ein überaus trautes Bild des Friedens, das sich wirkungsvoll von Wald- und Bergeshang abhebt? Jeder wird selbstig beglückt gemein sein von den Wandern, die er dort gesahnt, in diesen waldumrauschten Gefilden. Und würde er erst die Bewohner dieser einsamen Häuschen kennen, dann würde er wissen, was Zufriedenheit und häusliches Glück bedeuten.

Herrlich im Häuschen Ordnung, Glück und Frieden, Ist auch den Bienen ein gutes Los beschieden. Dieses Bienenhäuschen ist es, mit dem wir uns hier beschäftigen, an dem wir zeigen und beweisen wollen, welche hohe Bedeutung der Kleinwirtschaft hier der Biene zugeteilt, zugesprochen werden muß und welche Werte dem deutschen Volkstum verloren gehen, wenn diese im deutschen Vaterlande noch schlummernden Kräfte nicht geweckt, zum Leben erweckt und ins Leben geführt werden.

Es sind nun 25 Jahre vergangen, seit die damalige Generaldirektion der badischen Staatseisenbahnen die Bienenzücht bei ihren Beamten und Angestellten zu fördern begann. Nicht als ob erst jetzt dieser Zeit Eisenbahner sich mit der Bienenzücht beschäftigen, wir hatten vielmehr an den Bahnhöfen schon manchen tüchtigen und alten Imker, im ganzen zu Anfang des Jahres 1905 etwa 130 Bienenzücht treibende Eisenbahner.

Schon oft ist die Frage gestellt worden, aus welchen Gründen die Eisenbahnverwaltung eigentlich dazu kommt, die Bienenzücht zu fördern. Der Hauptgrund war ein sozialer, wenn auch der Gedanke mitgepflegt haben mag, den unteren Beamten bei ihren wenig ruhmreichen Gehaltsverhältnissen durch einen Nebenberuf etwas aufzuhelfen. Der soziale Gedanke war, wie schon gesagt, vorwiegend. Man wollte den Leuten zu einer Beschäftigung verhelfen, die sie im Dienste nicht löst, die Freude bereitet, auf Herz und Gemüt einwirkt und den Mann mehr ans Haus und an die Familie fesselt. Dazu ist nichts so geeignet, wie Bienenzücht.

Ein Hauptförderer der badischen Eisenbahnbienezücht war der damalige Generaldirektor der badischen Staatseisenbahnen, Staatsrat K. H. Wenn auch kein praktischer Imker, so war Staatsrat K. H. ein Idealist, der es verstanden hat, aus dem naturgeheilig geregelten Bienenleben die Kulturanwendung auf das menschliche Leben im allgemeinen und das nationale und wirtschaftliche im besonderen zu ziehen. Wer mit Staatsrat K. H. am Bienenstande, den er übrigens nur mit fest geschlossenem Bienenkleid betrat, zumal, und mit ihm über das Bienenleben zu sprechen Gelegenheit hatte, war erstaunt, wie er die Entwicklung dieser Naturliebeherber zu ihrem gegenwärtigen Umfang kulturgeheilig zu erklären wußte. Seine Schlussfolgerungen, wie wir uns religiös, ehlich, volkswirtschaftlich und national nach dem Vorbilde im Bienenstaat zu orientieren vermögen, waren natürlich und zwingend. Er war ein Mann von Wahrhaftigkeit und Güte, sein schlichtes Wesen, dem alle Selbstkucht fremd war, gewann ihm daher das Vertrauen des gesamten Personals, insbesondere des unteren. Kein Wunder, daß die Bienenzücht während seiner Regierungszeit, wenn ich so sagen darf, unter dem Eisenbahnerpaar gewaltig stieg.

Was geschah zur Förderung der Bienenzücht?

Es wurden Bienenzüchtungskurse für Anfänger und Fortgeschrittene alljährlich abgehalten, zu denen die Teilnehmer freie Fahrt, Urlaub ohne Anrechnung und Geldbeihilfen erhielten. Den Unterricht erteilte kein geringerer als unser leider zu früh dahingegangener Altmeister der deutschen Bienenzücht, Pfarrer Gräbner, der als Bienenzüchtlerstandiger der Generaldirektion zur Seite stand. Die Bahnbauinspektoren wurden angewiesen, bei der Beschaffung von Bienen, Honig und sonstigen Bahngrundstoffen sogenannt honigsaugende Gewächse zu verwenden. Empfohlen wurden: Akazien, Silberbirke, Götterbaum, alle Sorten Ahorn, Schneebesen, Junbeeren, Faulbaum, Saalweide, Himbeeren, Brombeeren, Johannis-, und Stachelbeere, Reihenhonigtaue, Pfingstrose, Kattentrost, Borstlilje, Salbei, Weidenröschen, Alpenjuncus, Geradella, Esparlette, Weißklee, Infarnaklee usw. Es wurden geeignete Lehrbücher beschafft und an Anfänger abgegeben.

Das Jahr 1906 brachte den zerlegbaren Eisenbahn-Normal-Bienenstand zur Unterbringung von 10 Volkern, wie er in der Ausstellung aufgestellt ist.

Im Jahre 1911 waren in Baden von der Eisenbahnverwaltung 120 Bienenstände geliefert und aufgestellt worden. Mit Bienenzücht beschäftigten sich 450 Angestellte.

Friedlich und zufrieden wird in den von der Eisenbahnverwaltung zur Verfügung gestellten Bienenständen geimert. Die ganze Familie ist um das Wohl ihrer lieben Immen besorgt. Man erfreut sich der Körper und Geistes gleichmäßig aufstrebenden Arbeit am Bienenstand. Befriedigt wird der dienstfreie Tag bei den Imzimmern beschossen und ebenso betriebligt und neu belebt wird der Dienst am folgenden Tag aufgenommen. Der Imker ist als ein fleißiger, friedliebender und nüchternen Mensch bekannt. Die Erfahrungen haben daher bewiesen, daß die Eisenbahnverwaltung das Geld nicht unwirtschaftlich anlegt hat, das sie zur Förderung der Bienenzücht ausgab; sie verhilft ihrem unteren Personal zu einer Beschäftigung, die ohne Zweifel den Dienst nicht löst, die Freude bereitet, auf Herz und Gemüt einwirkt und den Mann mehr ans Haus und die Familie fesselt. Und wieder Werte in ethischer Hinsicht schafft die Bienenzücht nicht nebenher? Der verstorbenen Altmeister der ba-

dischen Eisenbahnbienezücht, Pfarrer Gräbner, hat öfters in Wort und Schrift eindringlich auf den sittlichen Wert der Bienenzücht hingewiesen.

Bis zur Wende des 18. Jahrhunderts wurde nur mit Standvölkern geimert. Von der Wanderung in Wassertrachtgebiete (Raps, Esparlette, Luzerne, Weißtannen und dergleichen) wußte man noch wenig. Wohl wußten alle Imker zu erzählen, daß ihre Väter und Großväter schon mit den Strohförben in die Tannentracht nach dem Schwarzwald gezogen seien. Da man damals die heute vor-handenen geeigneten Beförderungsmittel noch nicht hatte, wurden die Strohförbe stundenlang von Männern und Frauen auf dem Kopfe in die Tannentracht getragen. Heute wandert der Wanderimker nicht mit einzelnen Völkern wie damals, er schafft mit den modernen Verkehrsmitteln Hunderte von Völkern auf einmal herein. Wenn der Tannenwald Honig spendet, könnten Tausende von Bienen-völkern Arbeit zur Genüge finden, denn wenn die Tannen richtig honigen (tropfen), ist diese Honigquelle unererschöpflich.

Mit der Wanderung befahte man sich erst, als die günstigen Ergebnisse der Waldimker in den Schwarzwaldsteintälern allseitig bekannt wurden. Und wieder waren es die Eisenbahner und mit ihnen unser Pfarrer Gräbner, die mit Unterstützung der damaligen Generaldirektion der badischen Staatsbahnen im Jahre 1904 den ersten Wanderstand in Oberstrot im Murgal errichteten. Man nannte ihn den Wanderkloster, der heute noch steht. Dieser Wanderstand bot Platz für rund 50 Völker. Nach den ersten großen Erfolgen in den Jahren 1905 und 1907 kam Leben in die Reihen der Eisenbahnimker, aber auch der übrigen Imker. Ergebnisse, wie sie die folgende Tafel zeigt, waren bis dahin unbekannt. Weitgelegene Imker sprachen von dem Honigmärchen im Schwarzwald. Aber das Wagenwohl steuerte den Beweis. In den folgenden Jahren wurden weitere Stände in Oberstrot errichtet, in denen gegen 150 Völker untergebracht werden können. Auf sogenannten Freiflächen können bei guter Tracht und großem Anbruch weitere 150 Bienenstöcke untergebracht werden. Das ist ein herrliches, lieblich ästhetisches Schmirren und Summen, wenn 500000 Bienen von 300 Völkern anschwärmen und schwer beladen, aber auch recht müde, nach Hause kehren. Hier möchte ich kurz darauf hinweisen, daß in einer guten und anbauenden Sommertracht die Biene infolge Ueberarbeitung nach etwa 2 bis 3 Wochen abgearbeitet ist und zugrunde geht. In Pirmaseller bei Freiburg im Breisgau wurde ein Wanderstand für 120 Völker errichtet. In Fasel im Berratal wurde ein solcher für 80 Völker aufgestellt. Der größte und bestingerichtete Wanderstand wurde im Jahre 1922 in Weisenburg im Murgal errichtet. In ihm können 280 Völker dreilagig untergebracht werden. Zu beiden Seiten, mit dem Wanderstand verbunden, befinden sich praktisch eingerichtete Schlaferäume. (Siehe Lageplan im Bienenhaus auf der Ausstellung.)

Für die badischen Eisenbahnimker stehen somit in den sieben Wanderständen Plätze für rund 780 Völker zur Verfügung. Berücksichtigt man noch die von Fall zu Fall je nach Bedürfnis zu errichtenden Freiflächen,

so können rund 1000 Bienenstöcke auf den verschiedenen Wanderplätzen im badischen Schwarzwald aufgestellt werden.

Welche Werte früher, als noch nicht oder nur wenig gewandert wurde, verloren gingen, dürfte aus folgender Berechnung hervorgehen. Bei einem Durchschnittsergebnis von 30 Kilo in einem mittleren Tannenhonigjahr würden 1000 Völker eine Gesamtmenge von 30000 Kilo Tannenhonig liefern, die bei dem jetzigen Tannenhonigpreis von 4 RM. für 1 Kilo einem Wert von 120000 RM. entsprechen. In einem guten Tannenhonigjahr — sie sind aber recht selten, das muß ich ausdrücklich betonen — würden die 1000 Völker 50000 Kilo liefern, was einem Werte von 200000 RM. entspräche. Wir sehen somit, daß die Wanderung nicht unterschätzt werden darf und welche Werte verloren gingen, wenn nicht eine zentrale Organisation die Anregung und Aufrüttelung zum wirtschaftspolitischen Erwachen der deutschen Bienenzüchter geben würde. Die deutsche Bienenzücht ist ein Glied der deutschen Volkswirtschaft. Die Werte, welche durch die Bienenzücht geschaffen werden, fließen dem Volkstum ohne jede Gegenleistung zu; sie werden geholt aus den vielen Blumen und Wäldern in Feld und Wald, welche ohne die Ausnutzung durch die Bienen zwecklos zugrunde gehen würden. Aber noch viel mehr leisten die Bienen für das allgemeine Volkswohl: Sie sind tätig an der Befruchtung der vielen nützlichsten Kulturgewächse; ohne die Bienen würden wir kein oder doch nur ganz wenig Obst ernten, verschiedene Gartengewächse, wie Gurken, Erdbeeren, Beerensträucher und dergleichen mehr, würden keine Früchte hervorbringen, auch der Klee und andere Feldfrüchte würden ohne Samen reifen. So verrichten die Bienen eine der wichtigsten Kulturarbeiten für den Landwirt, den Obstbauer und den Kleingartenbesitzer. Dieser indirekte Nutzen, den die Bienen alljährlich durch die Bestäubung der Blüten stiften, der aber nicht in die Tische des Imkers fließt, ist fünfmal höher als der Gewinn aus Honig und Wachs.

Wir Eisenbahnimker haben den Wert der Bienenzücht im Rahmen der Kleinwirtschaft schon längst anerkannt. Sind wir auch nur ein kleines Häuflein im Kreise unserer Imkerbrüder im deutschen Vaterland, so können wir trotz der großen und bitteren Not in den Nachkriegsjahren, durch die die deutsche Bienenzücht beinahe vernichtet wurde, stolz sein auf die bisher erzielten Erfolge, an denen auch der Arbeitgeber, die deutsche Reichsbahn, großen Anteil hat; sie erkennt auch heute nicht die große Bedeutung, die die Bienenzücht für das Eisenbahnpersonal hat und immer haben wird, und war bisher stets redlich bemüht, da helfend einzugreifen, wo die Not am größten war.

Gewaltig und tiefgründig sind die sozialen Umsichtungen in unserem Volke seit dem Weltkrieg vor sich gegangen. Sie haben die Zahl der unselbständigen und bestlosten Massen in unserem Volke in erschreckender Weise vermehrt. Dies bedingt, und auch die deutsche Zukunft fordert es, daß eben die Bestlosten sich unter Ausnutzung von Interessengegenständen zusammenschließen zu gemeinsamer Arbeit auf wirtschaftlichem, sozialem und auch kulturellem Gebiet.

In diesem Sinne werden die Eisenbahnimker weiterarbeiten und redlich und ernstlich an der Weiterpflege der deutschen Bienenzücht Anteil nehmen.

Waldbrand auf dem Heuberg.

Stetten a. N., 8. Aug. (Eigener Drahtbericht.) Heute früh brach auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz ein Wald- und Weidbrand aus, von dem etwa 20 Hektar Gelände ergriffen wurden. Der Brand entstand durch den Leichtsinn eines Schäfers, der ein brennendes Streichholz weggeworfen hatte. Die Schäfren von Stetten und Umgebung waren drei Stunden unermüdlich tätig, um des Brandes Herr zu werden. Der vorfichtigen Arbeit der Feuerwehr und des auf dem Heuberg stationierten Polizeikommandos aus Freiburg sind größere Bestände an Hochstämmen erhalten geblieben.

Zwei Arbeiter tödlich verunglückt.

— Einsheim a. N., 8. Aug. Beim Legen der Drahtleitung für die Ueberlandzentrale sind heute Abend zwischen Einsheim und Waldkelt drei Arbeiter abgestürzt. Während es dem einen gelang, sich noch am Mast festzuhalten, so daß er nur eine Fußverletzung erlitt, sind die beiden anderen so schwer beim Absturz verletzt worden, daß sie starben.

Entwurf einer badischen Ausverkaufordnung

Das Ministerium des Innern hat auf Veranlassung des Badischen Industrie- und Handelstages den Entwurf einer badischen Ausverkaufordnung ausgearbeitet, der die bestehenden Ausverkaufordnungen abtun und damit für ganz Baden einheitliche Verhältnisse schaffen soll. Die Anmeldepflicht ist auf 10 Tage erweitert, zwischen Volkshandlungen und Handelskammern ein engeres Zusammenarbeiten vorgesehen. Wie aus Mannheim berichtet wird, hat sich der Einzelhandelsausschuß der dortigen Handelskammer mit dem Entwurf einverstanden erklärt.

Heidelberger Schloßbeleuchtung.

Die letzten Beleuchtungsschaupiele an dem Heidelberger Schloß finden in diesem Sommer am Verfassungstage (11. August) und anschließend der Tagung des Reichstages (3. bis 9. September) am 6. September statt.

— Pforzheim, 8. August. (Einbruchdiebstahl.) In der Nacht zum 6. August wurden aus dem mit Schweißapparaten geöffneten Kassenschrank eines hiesigen Lichtspieltheaters ein größerer Geldbetrag und eine Anzahl Schlüssel entwendet. Für die Ermittlung der Täter ist eine Belohnung ausgesetzt.

Die Ernte auf dem Hohenwald.

—aus Wolschpadingen, 8. August.
Auf dem Hohenwald ist Getreideernte. Dank des günstigen Wetters ist der Winterroggen bereits beendet. Der Körnerertrag des Winterroggens und die Beschaffenheit seines Strohes sind sehr befriedigend, ja die hiesigen Landwirte bezeichnen die Winterroggen-ernte als außergewöhnlich gut, wie schon seit Jahren nicht mehr. Dieser Ernteausfall ist den „Wäldern“ zu gönnen, um so mehr, als der Ertrag an Sommerroggen weniger groß ist. Durch die Hitze und Trockenheit des vergangenen Monats hervorgerufen, reifte heuer der Sommerroggen, ehe die Körner voll entwickelt waren; sie blieben klein und liefern deshalb keine Vollernte wie der Winterroggen. Weizen wird fast keiner angebaut und Gerste nur wenig. Als gering bezeichnen muß man den Haferertrag; er ist schlecht entwickelt und weist ungefähr halbmeterhohes Stroh auf, während er im vergangenen Jahr sehr gut ausfiel, sowohl im Körner- als auch im Strohertrag.
Was die übrigen Felder anbelangt, so bedürfen die einen ausgiebigen Regen. Dies gilt insbesondere den Kartoffeläckern. Der Trockenheit wegen kann sich die Kartoffel nicht voll entwickeln. Aber auch die Wiesen und Futterräder bedürfen dringend des köstlichen Kaltes. Ohne dieses ist nicht mit einem Dehmbezug zu rechnen. Dieser Ausfall wird sich auf die wirtschaftlichen Verhältnisse der Waldbewohner sehr ungünstig auswirken. Die Aussicht von Jungvieh ist hier oben dem Landwirt fast seine einzige Geldquelle. Fällt die Dehmbernte aus, so kann er kein Vieh aufziehen.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal.

Piezitätloser Diebstahl.
Vor dem Einzelrichter beim Amtsgericht stand die bereits dreizehnmal vorbestrafte 27 Jahre alte Näherin Anna H. von hier, um sich wegen eines im Rückfall begangenen Diebstahls zu verantworten. Sie hatte auf dem hiesigen Friedhof von einem Grab einen Blumenstock gestohlen und ihn auf das Grab ihres verstorbenen Bräutigams gestellt. Das Gericht verurteilte die Angeklagte unter Jubilation mildernder Umstände zu vier Monaten Gefängnisstrafe.

Den Festsumpan bestohlen.
Der Tagelöhner Christian M. aus Bretten hat, wie er gern zugibt, schon häufig mit den Gerichten zu tun gehabt. Die Anklage wirft ihm Diebstahl im Rückfall vor. Er hatte mit einem Bekannten in verschiedenen hiesigen Wirtschaften gezecht, bis seinen Zechenossen Müdigkeit überkam. Er begleitete ihn in dessen Wohnung und als dieser sich schlafen gelegt hatte, entwendete er ihm aus der Brieftasche einen Zehnmarkschein, den er zum größten Teil alsbald in Alkohol umsetzte. Das Gericht sprach gegen den gefährdigen Angeklagten die Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis aus. Er nahm die Strafe an.

Rückfälliger Kraftfahrer.
Körperverletzung und Autofluht.
Der 37 Jahre alte Kaufmann Franz J. aus Baden-Dos brachte am Abend des 24. März einen Bekannten im Auto von Baden-Baden zum Bahnhof Dos. Da die Zeit knapp war, fuhr er mit einer Geschwindigkeit von etwa 50 Kilometer. Unterwegs kam ihm ein Motorradfahrer entgegen. Beide Fahrzeuge blieben ab. An dem Wagen des J. brannten nur die schwach leuchtenden beiden Standlichter, so daß er nur auf kurze Entfernung sehen konnte. Infolgedessen gewahrte er zu spät vor sich einen Marmorsteiner aus Baden-Baden, der auf der Straße einen Handlaren schob. Er fuhr auf diesen auf, wobei der Mann schwer verletzt zu Fall kam. Ohne sich im geringsten um den Schwerverletzten, auf der Straße liegenden zu kümmern, fuhr er mit großer Geschwindigkeit davon. Hingegen nahm sich der Motorradfahrer des Verletzten an und verfolgte mit seinem Kraftrad den rückfälligen Autoführer. Es gelang ihm, diesen einzuholen, seine Nummer festzustellen und ihn der Polizei anzuzeigen. J. wollte angeblich erst zur Bahn fahren und dann wieder zu dem Verletzten zurückkehren, um sich seiner anzunehmen. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus verbracht, wo bei ihm schwere Darmverletzungen festgestellt wurden, die operative Eingriffe nötig machten. Das Schöffengericht, vor dem sich heute J. wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten hatte, verurteilte den Angeklagten wegen Körperverletzung zu sechs Wochen und wegen Autofluht zu zwei Monaten Gefängnis und bildete daraus eine Gesamtsstrafe von drei Monaten Gefängnis.

Ernennungen — Versetzungen — Zurufbefehlungen usw. der planmäßigen Beamten.

im Bereiche des Landesfinanzamts Karlsruhe.
Ernannt: Zum Regierungsrat der Steueramtmann Veder in Etobach (1. 6.); zu Obersteuerinspektoren die Steuerinspektoren Bücheler in Lahr unter Versetzung nach Rehl, Horn in Mannheim (B.-A. Stadt) unter Versetzung nach Weinheim (1. 5.); zu Obersteuersekretären der Regierungsinспекtor i. e. R. Voas in Karlsruhe (B.-A. Stadt), der Verwaltungsinспекtor i. e. R. Gründelbach in Wosbad, die Steuerinspektoren i. e. R. Dietrich in Singen, Scheinert in Mannheim (B.-A. Neckarstadt) (1. 6.); Müller in Vörrach (26. 6.); die Obersteuersekretäre i. e. R. Dede in Lahr, Fluder in Rastatt, Morde in Mannheim (B.-A. Stadt), Neubauer in Lahr, Scheller in Mannheim (B.-A. Stadt) (1. 6.), Dohrmann in Wehrloch (11. 6.), der Oberwachtmeister i. e. R. Bänfisch in Offenburg, die Oberregierungssekretäre i. e. R. Verberth in Karlsruhe (B.-A. Stadt), Krause in Säckingen und Weber in Bruchsal (1. 6.), der Marine-Oberabteilungssekretär i. e. R. Fiesch in Karlsruhe (B.-A. Land), der Oberkriegsgerichtsssekretär i. e. R. Fohr in Weinheim, der technische Obersekretär i. e. R. Weckmann in Mannheim (B.-A. Neckarstadt) (1. 6.), der Steuerpraktikant Fögle in Weinheim (1. 7.); zu Steuerwachmeistern die Steuerwachmeister auf Probe Kranz in Karlsruhe (B.-A. Stadt), Strauß in Vöhl (1. 6.); zu Zollsekretären die Zollsekretäre Braun in Karlsruhe, Weber in Schweningen, Otto in Kappelburg, Hoss und Reinsdorf in Marxau, Dammann in Rietheim, Heß in Sinsheim, Pantz in Rehl (1. 4.); zu Zollassistenten die Zollassistenten auf Probe Volk in Rehl (1. 4.), Künner in Wehrloch, Kolbe in Deubingen (1. 6.), Peters in Affelheim (1. 4.); zu Zollbetriebsassistenten der Zollbetriebsassistent auf Probe Böfel in Rehl (1. 4.), Zollwachmeister Herberich in Mannheim (1. 5.), Zollwachmeister Dörmann in Rehl (1. 6.), Zolloberwachmeister Kraus in Rehl, Zolloberwachmeister Westermann in Mannheim (1. 7.).
Bestellt: Die Steuerinspektoren Klein von Bruchsal nach Oberkirch, Otto von Mannheim (B.-A. Stadt) nach Hornberg, Spitznagel von Rehl nach Dierbach (1. 7.), die Obersteuersekretäre Rabel von Dierbach nach Bruchsal, Strunz von Mannheim (B.-A. Neckarstadt) nach Willingen, Wick von Freiburg (B.-A. Stadt) nach Karlsruhe (B.-A. A. A. 1) (1. 7.), Meßger von Willingen nach Heidelberg, Fichmann von Weinheim nach Mannheim (B.-A. Stadt) (16. 7.), der Steuersekretär Wamsgans von Säckingen nach Rehl, der Steuerwachmeister auf Probe Förster von Singen nach Vöndorf (1. 7.). Die Oberassistenten Gert von Heidelberg nach Vöhl (12. 6.), Spahr von Landersbach nach Emmendingen (15. 6.); der Zollinspektoren Kühner von Karlsruhe nach Rheinau (1. 6.); die Zollsekretäre Greie von Donaueschingen nach Schoffhausen (2. 4.), Marx von Rehl nach Karlsruhe (1. 6.); die Zollassistenten Zimmermann von Rheinfelden nach Kappel (1. 5.), Häfner von Schlatt a. Rh. nach Rehl (25. 11.), Wachsmuth von Reutheim nach Vöhl (16. 5.), Hettich von Säckingen nach Rheinfelden (9. 5.), Rupp von Weuggen nach Säckingen (14. 3.), Büllinger von Karlsruhe nach Neuenburg (15. 5.), Reinecke von Rheinfelden nach Rehl (4. 6.), Fucker von Neuenburg nach Karlsruhe (4. 6.), Gerstl von Schweningen nach Vöhl (12. 6.), Gerstner von Wehrloch nach Wintersdorf (15. 6.), Großer von Vörrach nach Vöhl (12. 6.), Hochberger von Rehl nach Rheinfelden (4. 6.), Lehmann von Steinmetz nach Vörrach (15. 6.), Rist von Unteruhldingen nach Vöhl (19. 6.), Schellenberg von Wintersdorf nach Rheinfelden (18. 6.), Trabold von Gaienhofen nach Vöhl (16. 6.), Weber von Vöhl nach Unteruhldingen (21. 6.); die Zollwachmeister Doppel von Singen nach Mannheim (1. 6.), Härtner von Mannheim nach Singen (16. 6.).
Enlassen: Zollbetriebsassistent Jäh in Oberkirch (9. 5.).
Verstorben: Zollsekretär Schley in Rehl (12. 7. 1928).

Die Tragödie in der Jagdhütte.

—aus Albersweiler (Pfalz), 8. Aug. Eine Verzweiflungstat hat sich auf dem Gipfel des 540 Meter hohen Hohenberges zugetragen. In einer Jagdhütte fand man die Leiche des am 3. Aug. 1901 in Ludwigshafen geborenen kaufmännischen Angestellten Otto Mathes und seiner am 1. Juli 1909 geborenen Braut Eilse Stuhlfaut. Beide wurden am Samstag zum letzten Male in Albersweiler gesehen, als sie sich in Richtung nach dem Hohenberg begaben. Mathes soll bei einer Ludwigshafener Firma beschäftigt gewesen sein und dort eine größere Summe unterlagern haben. Er war stüchtig gegangen und hatte sich mit seiner Braut nach einer Jagdhütte bei Albersweiler, die einer Ludwigshafener Jagdgesellschaft gehörte, deren Teilhaber er war, begeben. Der Tatbestand ergab, daß Mathes seine Braut nach vorhergegangeneinem Kampf erschossen und dann sich selbst durch einen Schuß getötet hat. Man fand die Waffe noch in seiner Rechten. Beide Leichen waren bereits in Verwesung übergegangen. Man rechnet damit, daß die Tat sich schon am Samstag ereignet hat. Eine Gerichtskommission befindet sich am Tatort.

Ein Großfeuer in Württemberg.

Fünf Wohnhäuser eingäschert.
— Emmingen, 8. Aug. Montag Abend brach in Emmingen ein Feuer aus, das trotz sofortiger Hilfe der Wehren aus der ganzen Umgegend infolge Wassermangels sich zu einem Großfeuer entwickelte und fünf Wohnhäuser vollständig einäscherte. Außerdem fielen dem rasenden Element eine Schreinerei mit sämtlichen Maschinen, Holzvorräten und fertigen Möbeln, sowie drei mit Frucht, Heu usw. gefüllte Scheunen zum Opfer. Das Vieh konnte gerettet werden, ebenso ein ganz kleiner Teil des Mobiliars. Die Versicherungen sind zum Teil sehr gering, so daß die Betroffenen großen Schaden erleiden. Zwei starke Brandmauern verhinderten mit ein weites Uebergreifen auf Nachbargebäude.

Die neuen Geschäftsräume der Firmen L. Kuschlin und Spanischer Garten

KAISERSTRASSE 227

Eine neue Ladenfront an der Kaiserstraße.

Das Haus Kaiserstraße 227, ein älteres, in der Bauerperiode um die Jahrhundertwende entstandenes Gebäude, wurde in den vergangenen Monaten durch die Firma Pfeiffer & Grohmann einer durchgreifenden Modernisierung unterworfen.
In erster Linie sind es die Räume des Erdgeschosses, die eine wesentliche Umgestaltung erfahren haben. Mit Hilfe moderner Eisenkonstruktionen gelang es, die Last der oberen Stockwerke sowie der Außenmauer auf wenige massive Stützen abzuleiten und so erheblich mehr Raum zu gewinnen. Die dadurch entstandenen günstigen Raumverhältnisse wurden durch geschickte Verwendung der Mischen zu Schrankebildungen noch erheblich gesteigert und dadurch ein harmonisches Ganzes geschaffen.
Die so entstandenen Ladenräume der beiden Firmen L. Kuschlin und Juan Font, Spanischer Garten, erhielten große moderne Schaufenster. Die nach dem Hof zu gelegenen Nebenräume und Büros der Firmen schließen sich unmittelbar an die Verkaufsräume an.
Bei der Erneuerung der Fassade wurde den sachlichen Beziehungen des heutigen architektonischen Schaffens gleichfalls Rechnung getragen. Unnötige Schnörkelzierungen und Profilierungen wurden entfernt und der Balkon in seinen Ausmaßen eingeschränkt, so daß das Haus in seiner äußeren Erscheinung, trotz hohen Alters, heute einen durchaus modernen Eindruck macht.
Das Innere des Hauses wurde in den Umbau infolgedessen mit einbezogen, als es Zentralheizung und moderne Beleuchtungsanlagen

erhielt. Nicht geringe Schwierigkeiten verursachten die fleißigen Räumlichkeiten älterer Baueisen; doch ist es gelungen, diesem Umstand Rechnung zu tragen, ohne das Ziel des Umbaus wesentlich einschränken zu müssen.
Dem Gesamteindruck nach hat das Bild der Kaiserstraße, das zahlreiche, großzügige und haultich schöne Geschäftshäuser aufweist, einen Ladenneubau erhalten, der sich seinen schönsten Nachbarn würdig anreihet.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Fa. L. Kuschlin, Strickwaren, Strumpfwaren, Tricotagen und Herrenartikel, Karlsruhe, Kaiserstraße 227, hat nach erfolgtem Umbau ihr bedeutend vergrößertes Verkaufslokal eröffnet. Die Leitung des Unternehmens liegt in Händen eines versierten Fachmannes, der seit über 30 Jahre in der Branche tätig ist; Qualitätsware und äußerst niedrig gehaltene Preise gewährleisten völlige Zufriedenheit des kaufenden Publikums. Ganz besonders widmet sich die Firma dem Verkauf eines aus besten Materialien hergestellten Damen-Strumpfes in Badische und bringt denselben unter der Bezeichnung: Kuschlins Strumpf mit dem Goldschaf zu ganz besonders billigen Preisen zum Verkauf. Ein Versuch dürfte sich lohnen.
Die Fa. Juan Font, Spanischer Garten, hat nach Fertigstellung des Umbaus ihr neues Geschäftslokal bezogen und eröffnet wieder den Verkauf von Säckfräcken aller Art, sowie spanischen und anderen Säbmeinen. Das reichhaltige Lager weist stets gute und frische Waren auf. Die Qualität wird gelobt, ein Versuch dürfte jedem zufriedenstellen. Kaiserstraße 40 unterhält die Firma eine Billiale.

Werbelicht- **WERBEMACHT G.m.b.H.** P.H. Lampen-
Anlagen MÜNCHEN KARLSRUHE MANNHEIM Vertrieb
Geschäftsstelle: Karlsruhe, Zähringerstraße 90, Telefon 2274

Hermann Allmendinger
Vorm. E. & H. Allmendinger
Melanchthonstr. 2 Telefon Nr. 550
Vertretung der
Terranova- und K. Steinputzwerke
Grösstes u. Leistungsfähigstes
Gipser- u. Stukkatur-Geschäft

BAUSBACK & TRINKS
KARLSRUHE I. B.
Winterstraße 44c — Fernruf 6481
Spezialwerkstätte für kompl. Schaufenster-
und Laden-Einrichtungen für alle Branchen

Gebrüder Häfele
Telefon 2278 KARLSRUHE Luisenstr. 14
Kunst- und Bauschlosserei
Spezialität: Geschweißte Blechröhre
u. Blechkonstruktionen für industrielle
Zwecke jeder Art

Heim & Gerstner - Karlsruhe
Oberfeldstr. 9 - Maschinelle Einrichtung - Telef. 4268
ubernimmt sämtliche Kunststeinarbeiten in
sauberer Ausführung u. b. raschest. Bedienung
Spezialität:
Tadellose Steinputz- und Terrazzo - Arbeiten

JULIUS RUDOLPH ★
Schreinermeister Sternbergstraße 2
Bau- u. Möbelschreinerei, Glaserei
mit mechanischem Betrieb.
Spezialität: Schaufenster und Ladenausbau

L. KUSCHLIN
Kaiserstraße 227
das Spezial-Geschäft in
Strickmoden / Strumpfwaren
Herren-Artikel
Kuschlin's Strumpf mit dem Goldschaf ist in Bezug auf
Preiswürdigkeit und Qualität unerreicht.
Dem Ratenkaufabkommen d. Bad. Beamtenbank angeschlossen.

Spanischer Garten
Wiedereröffnung!
Meiner geehrten Kundschaft und Freunden mache
ich hiermit bekannt, daß ich heute nachmittag mein
Hauptgeschäft Kaiserstr. 227
wieder eröffne. — Ich empfehle mein großes Lager
und bitte um regen Besuch. — Spezialhaus für Süd-
früchte, Süd- und spanische Weine jeder Art in
bekanntester Güte. Direkter Import.
Juan Font Hauptgesch.: Kaiserstr. 227
Filiale: Kaiserstr. 40
Telefon Nr. 630

L. KUSCHLIN
Kaiserstraße 227
das Spezial-Geschäft in
Strickmoden / Strumpfwaren
Herren-Artikel
Kuschlin's Strumpf mit dem Goldschaf ist in Bezug auf
Preiswürdigkeit und Qualität unerreicht.
Dem Ratenkaufabkommen d. Bad. Beamtenbank angeschlossen.

Olympische Spiele

Amsterdam 1928.

Japans Olympiasieg im 200 m-Brustschwimmen.

Maras Sieg über Rademacher. — Die deutschen Schwimmerinnen Schrader und Lotte Mühle in der Entscheidung.

Amsterdam, 8. August. (Eig. Drahtbericht.)

Deutschlands größte Hoffnung im Schwimmen ist Erich Rademacher, der Weltrekord im Brustschwimmen. Man konnte mit seinem Namen rechnen, weil Brustschwimmen deutsche Spezialität ist. Aber es ist anders. Der Japaner Tsuruta entpuppte sich als ein sehr gefährlicher Gegner. Dem hervorragend schwimmenden Japaner gelang es im 200 Meter-Brustschwimmen Rademacher einwandfrei zu schlagen. Japan ist eine Nation, die den Sport auf breiter Grundlage erst seit kurzer Zeit betreibt. Eine Niederlage von dieser Seite muß also ernstlich zu denken geben. Der Start zur 200 Meter-Brustschwimmen-Entscheidung erfolgte mit Ideforsio-Philippinen, Sietas-Deutschland, Tsusima, Japan, Rademacher-Deutschland, Harling-Schweden, Spence-Kanada. Spence und Tsuruta legten gleich ein scharfes Tempo vor, wendeten bei 50 Metern in 37,8 Sekunden und blieben in Front. Der Japaner wurde jetzt auf der zweiten Bahn abgelöst. Er überholte Spence, wendete bei 100 Metern in 1:12,3 Minuten vor dem Kanadier, der bis dahin glänzend im Rennen lag, nun aber ins Hintertreffen kam, weil er sich zu stark anstrengte. Rademacher war noch mit einer Sekunde hinter Spence im Rückstand, während Spence auf den letzten Platz zurückfiel. Rademacher fünf Meter hinter dem Japaner. Nach dem dritten Wende (150 Meter) setzte Erich Rademacher zum Ende ein. Er kam nahe an den Japaner heran und lieferte ihm einen großen Kampf, aber der Japaner war seinem eigenen Tempo treu. Er hielt durch und ließ sich nicht mehr erreichen. Mit 190 Metern Vorsprung in der olympischen Bestzeit von 2:12,3 Minuten, die noch acht Zehntel Sekunden hinter Rademachers Weltrekord lag, erreichte Tsuruta die goldene Medaille. Sietas-Deutschland hatte sich sehr gut gehalten. Er hatte mit Ideforsio gleiche Chancen, nur ein ganz geringer Vorteil brachte dem Ersten den dritten Platz, der seinerseits den Schweden Harling hinter sich ließ.

Das 200 Meter-Brustschwimmen der Damen muß nach dem Ergebnis der Zwischenläufe einen deutschen Sieg ergeben. Hilde Schrader wie auch Lotte Mühle in der Entscheidung sein werden. Im ersten Zwischenlauf gab es einen Kampf zwischen Lotte Mühle und der Holländerin Baron. Die deutsche Schwimmerin war mit dem zweiten Platz hinter der in 3:15,4 Minuten folgenden Holländerin zufrieden und gab sich nicht aus. Baron war die Amerikanerin Geraghty ausfischend. Im zweiten Lauf machte Hilde Schrader Ernst. Wenn sie im Vorlauf nicht schwamm, so schwamm sie heute noch besser und berührte mit 19 Minuten den offiziellen Weltrekord von Lotte Mühle. Sie hatte von Anfang an die Spitze, wendete bei 100 Metern in 1:29 und hatte am Ziel 15 Meter Vorsprung vor der Schwedin

Facelius und der Amerikanerin Hoffmann. Mit Lotte Mühle und Hilde Schrader sind jedenfalls zwei ganz große Chancen gegeben. Rüppers in der Entscheidung.

Deutschlands Rückenmeister Ernst Rüppers traf im 100-Meter-Zwischenlauf auf Lauffer-USA, dessen Landsmann Knatt und den Australier Boast. Rüppers schwamm verhalten, als ihm der dritte Platz sicher war und ließ Lauffer gewinnen. Er hatte mit Knatt gleiche Zeit und ist jetzt ebenfalls in der Entscheidung. Im anderen Lauf war Kojac-USA nicht zu schlagen. In 1:10 ließ er den Japaner Irne sowie den Engländer Besford hinter sich, während Barnes und Lundahl ausfischten.

Im Freistilswimmen hatte Deutschland nicht viel zu bestellen. Herbert Heinrich hatte im 400-Meter-Zwischenlauf das Recht, gegen Arne Borg, Crabbe, Clapp und Takaffi zu kommen. Das war zu viel für ihn. Als Viertes schied er aus dem Rennen. Arne Borg gewann den Zwischenlauf mit der holländischen Selbstverständlichkeit gegen die beiden Amerikaner und Takaffi. Im ersten Lauf schwamm Borg Carlton hinter dem Argentinier Jorilla. Dritter war der Amerikaner Rudd. Arne Borg oder Carlton, das ist hier die Frage, deren Verantwortung aber bei der Qualität des Schweden nicht schwer sein kann.

200 Meter-Brustschwimmen für Herren (Entscheidung): 1. Tsuruta 2:50,8 Min.; 2. Erich Rademacher-Deutschland 2:50,8 Min.; 3. Ideforsio-Philippinen 2:56,4; 4. Sietas-Deutschland 2:56,4; 5. Harling-Schweden; 6. Spence-Kanada.

Vor der Entscheidung in den Ruderkämpfen

Aus ein deutsches Boot in der Entscheidung. — Der Zweier Müller-Moescher siegt in der Vorentscheidung.

Amsterdam, 8. August. (Eigener Drahtbericht.)

Am Mittwoch vormittag schied in der dritten Runde der Zweierkämpfe im Doppel-Zweier Deutschlands Vertreter im harten Kampfe gegen Kanada, die die Deutschen bereits einmal besiegt hatten, aus. Die Deutschen waren nicht mehr so frisch wie beim ersten Gang mit Kanada und verloren mit einer Länge. In der Entscheidung steht von den deutschen Booten nur der Zweier ohne Steuermann. Dieses deutsche Boot konnte sich am Mittwoch morgen für die am Freitag folgende Entscheidung qualifizieren. Es gelang den Deutschen Müller-Moescher den amerikanischen Zweier ganz überlegen abzupferigen. Im Entscheidungslauf trifft das deutsche Boot auf England, das Italien bei der Vorentscheidung überlegen schlug. Die Ausrichter für den deutschen Zweier ohne Steuermann im Entscheidungslauf sind nicht schlecht.

General Heze beim olympischen Reitturnier.

Amsterdam, 8. Aug. (Zuspruch.) Der Chef der deutschen Seeresleitung, General Heze, ist am Dienstag in Hilversum (Holland) eingetroffen, um dem olympischen Reitturnier beizuwohnen.

Deutschlands Olympiasieg im Wasserballturnier.

Ungarn im Endspiel mit 2:5 geschlagen.

Amsterdam, 8. Aug. (Eigener Drahtbericht.)

Der zweimalige Europameister Ungarn schien für die deutsche Mannschaft kaum zu schlagen zu sein, nachdem die Ungarn sich gegen Frankreich noch so ausgezeichnet gehalten hatten. Als der belgische Schiedsrichter Blij das Zeichen zum Beginn gab, standen die Mannschaften: Deutschland: Erich Rademacher, Otto Cortes, Willi Gunkl, Benede, Joachim Rademacher, Karl Bähre, Max Ammann. Ungarn: Baria, Somoni, Joady, A. Kereju, Salatin, Berniej, J. Kereju. Der Verlauf der ersten Halbzeit hätte kaum Anlaß zu Siegeshoffnungen gegeben. Die Ungarn waren überlegen, während die deutsche Mannschaft ziemlich müßig spielte. Rademacher im Tor, mußte sein ganzes Können aufbieten, um Tore zu vermeiden, konnte aber nicht verhindern, daß ein von Gunkl verurteilter Strafstoß von Benede verwandelt wurde. Benede war bereits in Ueberlegenheit der Ungarn führte zwei Minuten später durch einen Weitzwurf zum zweiten Tor. Der Sieg der Magyaren schien gesichert. Halbzeit 2:0.

Nach Wiederbeginn kam plötzlich eine Wendung in den Kampf. Die deutsche Sieben lief zu ihrer Hochform auf, stellte sich auf den Gegner ein und kam langsam in Vorteil. Karl Bähre erzielte das erste Gegentor. Ammann sorgte nach Zuspiel durch Cortes für den Ausgleich. Dieses Ergebnis konnte bis zum Schluß gehalten werden, jedoch also das Endergebnis 2:2 lautete und damit eine Verlängerung von zweimal drei Minuten notwendig wurde.

Hier entschied nun das bessere Stehvermögen der Deutschen, sowie ihre größere Schnelligkeit. Obwohl Ungarn spielerisch besser war, kam Deutschland mehr und mehr in Vorteil, angeleitet durch die Zurück der deutschen Zuschauer. Die Mannschaft spielte jetzt in ihrer Höchstform. Ammann verschaffte seiner Mannschaft im Alleingang die Führung und zu Beginn der zweiten Verlängerung erhöhte Cortes auf 4:2. Die Ungarn gaben das Rennen auf und überließen Deutschland ganz die Initiative, jedoch Bähre noch ein fünftes Tor machen konnte. Damit war Deutschland Olympiasieger im Wasserball. Ungarn legte einen Protest ein, weil anzehlich das dritte Tor nicht regulär gewesen sei.

Ungarn schlägt Frankreich 5:3 (1:1).

Holland siegt über Belgien 4:2.

Amsterdam, 8. August. (Eigener Drahtbericht.)

In der Vorkampfrunde des Olympischen Wasserball-Turniers trug am Mittwoch Ungarn erwartungsgemäß einen Sieg über Frankreich davon. Die Magyaren schlugen die französische Mannschaft 5:3 (1:1), jedoch gibt dieses Ergebnis den Spielverlauf und das Kräfteverhältnis nicht richtig wieder. Die ungarische Mannschaft war den Franzosen bei weitem überlegen und hätte mit einer zweifelhafte Zahl gewinnen müssen. Sie waren nicht nur technisch besser, sondern auch schneller am Ball. Sie standen es im übrigen mustergetreu, den besten französischen Spieler Padou abzudecken. Die unterlegenen Mannschaften des Wasserball-Turniers haben nämlich eine neue Runde auszutragen, bei dem der 2. und 3. Platz des Olympischen Wasserball-Turniers ausgespielt werden muß. Im ersten Spiele dieser neuen Runde siegte am Mittwoch Holland über Belgien mit 4:2 Toren, nachdem die Belgier bei Halbzeit mit 2:1 geführt hatten.

HERREN-HEMDEN

La Mako-Zefir, beste Bielefelder Verarbeitung 875 3 Stück 25.- netto

Rud. Hugo Dietrich

Todes-Anzeige.

Gestern nacht verschied, versehen mit den hl. Sakramenten, unser lieber, überaus lieber, mein lieber Mann, der hochverehrte Vater, seiner Kinder, unser guter Bruder, Onkel und Schwager

Wilhelm Vögele

Parkettsehlener
am 46. Lebensjahr.
Karlsruhe, den 8. Aug. 1928.
Um stille Teilnahme bitten:
Namens der Hinterbliebenen:
Luis Vögele, geb. Steinbrenner
und 3 Kinder
nebst Geschwister Vögele.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang meines lieben Gatten, unseres guten Vaters sagen wir Allen unseren tiefgefühlten Dank.

Frau Josefine Grau Witwe
und Kinder.

Karlsruhe, den 9. August 1928. B443

Bekanntmachung.

Wir machen die verehrl. Einwohnerschaft darauf aufmerksam, dass am Samstag, 11. August (Verfassungstag) in d. Bäckereien nicht gebacken werden darf und daß die Bäckereien Samstag und Sonntag geschlossen sind.

Freie Bäcker-Innung

20852 Karlsruhe.

Zu verkaufen:

1 schön. Eßzimmer u. Schlafzimmer, 1 Schrank u. Couch, 1 Stuhl, 1 Tisch, 1 Kommode, 1 Kleiderkasten, 1 Paar Herrenschuhe, 1 Paar Herrenhosen, 1 Paar Herrensocken, 1 Paar Herrenstrümpfe, 1 Paar Herrenhandschuhe, 1 Paar Herrenstiefel, 1 Paar Herrenschuhe, 1 Paar Herrenhosen, 1 Paar Herrensocken, 1 Paar Herrenstrümpfe, 1 Paar Herrenhandschuhe, 1 Paar Herrenstiefel.

Amtliche Anzeigen

Holz-Versteigerung.

Die Gemeinde Rastatt, Amt Ettlingen, verleiht in ihrem Forstrevier „Montan“, den 18. August 1928, Forstabschnitt: 6 Stück I, 30 III, 66 III, 33 Stück IV, Klasse, 1 Stück III, Klasse, zusammen 107 Stück, am 19. August 1928, vormittags 9 Uhr beim Bahnhofsübergang, (3823a) Rastatt, den 7. August 1928. Bürgermeisteramt, Rastatt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Ihres großen Liebenspenden, die unserem lieben Entschlafenen als letzte Ehre zu Teil wurden, sagen wir Allen herzlichsten Dank.

Besonderen Dank den verehrl. Vereinen, unseren verehrl. Stammgenossen und der Firma Alfred Eitlinger für die letzte Ehrung.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Maria Wieland Wwe.
geb. Fischer. (20908)
Karlsruhe, 8. August 1928.

Wochenend-Haus

in solid. tadelloser Ausführung zu verkaufen. Die Pläne sind in jeder Art Ausführung bei billiger Berechnung werden jederzeit entgegenkommen. Anzufragen u. nähere Auskünfte bei Schaffert & Sohn, Karlsruhe-Niedelburg, Rameistr. 47. (20850)

Damen- u. Herr-Zeileuregeschäft

30 Jahre bestehend. Preis 4000 M. Wohnung dabei. Angebote unter Nr. 3824 an d. Badische Presse.

Kaufgesuche

Kaufe fortwährend Möbel aller Art. Schirrmann, Wartstr. 43. (20438)

Simouline

1-2 Liter, geg. Kaffe und auch auf erh. Motorrad in Sobl. Aug. u. 24708 a. d. Bad. Pr.

Damenfahrrad

zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 3825 an die Badische Presse. Bittale Werderplatz.

Immobilien

Häuschen

bei kleiner Anzahlung von Kriegsbeschädigten zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 3826 an die Bad. Presse.

Zu verkaufen:

1 schön. Eßzimmer u. Schlafzimmer, 1 Schrank u. Couch, 1 Stuhl, 1 Tisch, 1 Kommode, 1 Kleiderkasten, 1 Paar Herrenschuhe, 1 Paar Herrenhosen, 1 Paar Herrensocken, 1 Paar Herrenstrümpfe, 1 Paar Herrenhandschuhe, 1 Paar Herrenstiefel.

Zu verkaufen:

1 schön. Eßzimmer u. Schlafzimmer, 1 Schrank u. Couch, 1 Stuhl, 1 Tisch, 1 Kommode, 1 Kleiderkasten, 1 Paar Herrenschuhe, 1 Paar Herrenhosen, 1 Paar Herrensocken, 1 Paar Herrenstrümpfe, 1 Paar Herrenhandschuhe, 1 Paar Herrenstiefel.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 10. August 1928, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandtotal, Herrentr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

- 3 Schreibtische, 10 kg Buchenholzwasser, 3 Büchsen, 2 Sofa, 1 Schreibtisch, 1 Büchergestell, 1 Wandteppich, 1 Wanduhr, 2 Kleiderkasten, 1 Kabinett, 1 Möbelwagen, 1 Bett, 1 Stuhl, 1 Tisch, 1 Kommode, 1 Kleiderkasten, 1 Paar Herrenschuhe, 1 Paar Herrenhosen, 1 Paar Herrensocken, 1 Paar Herrenstrümpfe, 1 Paar Herrenhandschuhe, 1 Paar Herrenstiefel.

Kapitalien

1. Hypotheken

(auch Baugeld) sofort zu vergeben. Angebote unter Nr. 3827 an die Badische Presse.

Beteiligung

mit 3-20 000 M an nur gut. Geschäft. Angebote unter Nr. 3828 an die Badische Presse.

Immobilien

Häuschen

bei kleiner Anzahlung von Kriegsbeschädigten zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 3829 an die Bad. Presse.

Zu verkaufen:

1 schön. Eßzimmer u. Schlafzimmer, 1 Schrank u. Couch, 1 Stuhl, 1 Tisch, 1 Kommode, 1 Kleiderkasten, 1 Paar Herrenschuhe, 1 Paar Herrenhosen, 1 Paar Herrensocken, 1 Paar Herrenstrümpfe, 1 Paar Herrenhandschuhe, 1 Paar Herrenstiefel.

Zu verkaufen:

1 schön. Eßzimmer u. Schlafzimmer, 1 Schrank u. Couch, 1 Stuhl, 1 Tisch, 1 Kommode, 1 Kleiderkasten, 1 Paar Herrenschuhe, 1 Paar Herrenhosen, 1 Paar Herrensocken, 1 Paar Herrenstrümpfe, 1 Paar Herrenhandschuhe, 1 Paar Herrenstiefel.

Zu verkaufen:

1 schön. Eßzimmer u. Schlafzimmer, 1 Schrank u. Couch, 1 Stuhl, 1 Tisch, 1 Kommode, 1 Kleiderkasten, 1 Paar Herrenschuhe, 1 Paar Herrenhosen, 1 Paar Herrensocken, 1 Paar Herrenstrümpfe, 1 Paar Herrenhandschuhe, 1 Paar Herrenstiefel.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 10. August 1928, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandtotal, Herrentr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

- 1 komplettes Bett, 2 Sofas, 1 Schreibtisch, 1 Kabinett, 1 Bett, 1 Stuhl, 1 Tisch, 1 Kommode, 1 Kleiderkasten, 1 Paar Herrenschuhe, 1 Paar Herrenhosen, 1 Paar Herrensocken, 1 Paar Herrenstrümpfe, 1 Paar Herrenhandschuhe, 1 Paar Herrenstiefel.

Küchen-Ausstellung von J. BAADER zeigt Ihnen die neuesten Modelle! Riesige Auswahl! Bequeme Teilzahlung!

Kronenstr. 9 Billigste Preise! Bequeme Teilzahlung!

